

Habilitations- und andere Gelegenheitschriften, die auf Veranlassung des Autors oder eines Verlegers veröffentlicht worden sind. Von der Universität Basel sind 81, von Bern 88, von Freiburg 46, von Genf 48, von Lausanne 31, von Zürich 101 Nummern verzeichnet, davon 264 Dissertationen.

Beigegeben ist ein alphabetisches Verfasserregister. Von einem Sachregister glaubte Bernoulli angesichts der kleinen Zahl absehen zu können; sind doch auch bei den einzelnen Universitäten die Schriften nach Fakultäten geschieden. Für Katalogisierungszwecke ist das Jahresverzeichnis auch noch in einer auf Seidenpapier gedruckten Ausgabe erschienen.

Avhandlingar ock program utgivna vid Svenska ock Finska akademier ock skolor under åren 1855—1899. Bibliografi av A. G. S. Josephson. Uppsala i kommission hos Lundequistska bokhandeln. [Auf der Rückseite des Titelblattes: Upsala 1882—97.] VIII, 341 SS. und 1 S. Rättelser. gr. 8°.

Schon in den Jahren 1778—79 erschien in Uppsala (oder Upp-sala) ein von Bidén bearbeiteter »Catalogus disputationum . . . in academiis Sueciae habitis« in 2 Bänden, dem sich Marcklin's »Catalogus disputationum in academiis Scandinaviae et Finlandiae habitatum seu Lidenianus continuatus« in 3 Bänden, Uppsala 1820, und dessen »Catalogus disputationum . . . seu Lidenianus iterum continuatus« gleichfalls in 3 Bänden, Uppsala 1856, anschloß. — Weitläufig sei erwähnt, daß Lidenianus Adjektivum ist und sich auf Catalogus bezieht, was einen wissenschaftlich gebildeten Mann nicht abgehalten hat, es als Substantivum zu behandeln und im Hauptkataloge einer großen Bibliothek als Stichwort aufzuführen. — Vermutlich hat der Brave Lidenianus mit Lidenius verwechselt, was ja die latinisierte Form von Bidén sein würde. — An diese schloß sich noch an: C. G. Wahlberg, Förteckning öfver offentliga försvarade akademiska afhandlingar vid k. universiteten i Upsala och Lund (1852—77), k. Carolinska med.-kirurg. institutet i Stockholm (1842—77), och Rejs. Alexanders-universitet i Helsingfors (1853—77) jemte de under samma tid vid dessa högskolor utgitna program. H. 1—2. Upsala 1877. 8°, und eine Bibliographie der schwedischen pädagogischen Literatur. Josephson giebt nun die erwünschte Ergänzung zu beiden.

Seine Arbeit verdient um so mehr erwähnt zu werden, als er den ersten, alphabetischen, Teil als Buchhändler, in Uppsala, gemacht hat; dann hat er aber umgekehrt, und das Wortwort zum zweiten Teil ist von ihm unterschrieben John Crerar Library. Chicago 1897. Diese Uebersiedelung ist daran schuld, daß gewisse Schäden und Unvollständigkeiten nicht vermieden wurden. Seine Arbeit ist insofern für den Benutzer vorteilhafter als jene oben genannten eingerichtet, als jene nach Universitäten geordnet sind, während er den ganzen Vorrat an Abhandlungen und Programmen im ersten Teile nach den Verfasseramen alphabetisch und unter diesen die einzelnen chronologisch, im zweiten Teile aber systematisch geordnet bietet, letzteres so, daß, abweichend vom gewöhnlichen Gebrauch, die Titel der Abhandlungen und Programme nicht mit dem Verfasseramen voran verzeichnet werden, sondern das Stichwort des Titels vorausgeht und die Angabe des Verfassers mit der Jahreszahl den Schluß macht. Man findet also im ersten Teile z. B.

Herslow, Carl Chr. Pet., Öfver A. Zeising's framställning af det sublimes och tragiska, södd i sammanhang med Vischers. Lund 1859. 8°. Ak. avh. L.

im zweiten Teile aber unter

Filosofi. II. Estetik, Zeising's framställn. av d. sublimes och tragiska: Herslow 59.

Der erste Teil umfaßt auf seinen 264 Seiten etwa 3200 Titel, denen hier und da kurze bibliographische Anmerkungen von etwa 2300 Verfassern beigelegt sind.

Le Bibliographe moderne. Courrier international des archives et des bibliothèques, publié sous la direction de M. Henri Stein. 1^{re} année — 1897. Paris, Administration et Rédaction. 427 S. gr. 8°.

Wer die Worte: Courrier international u. s. w. als Erklärung des Zieles der neuen Zeitschrift auffassen dürfte, würde berechtigt sein zu fragen, was sie den Buchhändler angehe, der mit Archiven und Bibliotheken zumeist nur auf die Weise zu thun hat, daß er ihnen Bücher verkauft. Aber so steht es in der That nicht, son-

dern, wie das Centralblatt für Bibliothekswesen das Kapitel der Bibliographie nicht vernachlässigen kann, so öffnet auch die Stein'sche Zeitschrift ihre Spalten jenen drei Kapiteln gleichmäßig, ja noch mehr, Stein eröffnet den ersten Band mit einem Aufsatz, überschrieben: Fragmente einer allgemeinen Theorie der Bibliographie, und was er darin sagt, dürfte jedenfalls lesenswert für alle sein, die, wie der Buchhändler, gezwungen sind, nicht nur Verlagskataloge, sondern auch andere bibliographische Werke zu benutzen.

Wie jede andere Wissenschaft, sagt Stein, muß die Bibliographie bestimmte unabänderliche und womöglich allgemeingiltige Regeln haben. Die hat sie bis jetzt aber nicht, sondern jeder Bearbeiter bibliographischer Werke hat bisher nach seinem Gutdünken sich seine Regeln aufgestellt, und wenn nicht Schritte zu Erreichung verhältnismäßiger Gleichmäßigkeit gethan werden, so ist zu befürchten, daß diese Regellosigkeit für alle Zeiten bleibt. Es handelt sich aber dabei nicht etwa um die systematische Gliederung einer Bibliothek oder das neuerdings aufgestellte Dezimalsystem, sondern um die Wissenschaft der Bibliographie im allgemeinen, die Wissenschaft vom Buche von dem Augenblicke an, wo es die Druckerei verläßt, bis zu dem Tage, wo das Publikum durch besondere Organe davon erfährt und wo es endgiltig in einer Bibliothek aufgestellt wird. So einfach diese Wissenschaft scheinbar ist, so kompliziert und vielseitig ist sie in Wirklichkeit, wie sich aus folgenden Kapiteln derselben ergibt:

I. Prüfung des Buches,

II. seine Beschreibung.

III. seine Klassifizierung.

Zu I. gehört die Prüfung des Papiere, bez. des Wasserzeichens, die Feststellung des Formates, der Vollständigkeit, bez. Unvollständigkeit, und der Illustrationen außerhalb des Textes, Erforschung der Verfasser der anonymen und der pseudonymen Schriften, Vergleichung mit früheren (bez. anderen, z. B. nachgedruckten) Ausgaben, Studium der Vorworte und Privilegien zu Gewinnung von Nachrichten über den Verfasser, die Entstehung des Buches und über den Drucker, Untersuchung des Zeichens, welches das Titelblatt ziert, desgleichen des Fmalpodes, zur Ermittlung eines nicht angegebenen Druckortes oder Druckjahres (wozu auch die manchmal recht schwierige Auflösung der zur Verschleierung der Jahreszahlen besonders im 17. Jahrhundert beliebten Chronogramme und Chronosticha kommen dürfte), ferner die Feststellung der wirklichen Druckorte und Druckjahre, wo diese sich unter irgendwelchen Schleieren verbergen, und endlich Beobachtung der bei einzelnen seltenen und seltsamen Büchern vorkommenden Einzelheiten.

Zu II., Beschreibung des Buches, gehört die ganz genaue Wiedergabe des Bandtitels auf dem Katalogzettel oder der sogenannten Photo-Bibliographie, genaue Formatangabe, desgleichen der sorgfältig gezählten Seiten, der etwa anzuführenden interessanten Besonderheiten, der Größe der Auflage, falls sie bekannt, der Abzüge auf verschiedenen Papieren, Inhaltsangabe, falls der Titel den Inhalt nicht deutlich erkennen läßt oder zu Irrtum Anlaß geben kann, Aufführung von Abweichungen des Wortlautes des Schmutztitels und des Titels (dazu gehört das unangenehme Verfahren mancher Verleger, sich durch Angaben auf dem Schmutztitel den Druck Doppeltitels zu eripieren), desgleichen von Abweichungen der Angaben des Umschlages von denen des Titels, desgleichen etwaiger Widersprüche zwischen Umschlag und Schmutztitel in Bezug auf Jahreszahlen, Bändeinteilung, Paginierung und dergleichen, endlich ganz genaue Beschreibung etwa vorhandener Stiche, Pläne u. dgl.

Zu III., Klassifizierung des Buches, gehören Aufstellung eines ganz allgemeinen Systems, in dem alle menschlichen Kenntnisse und Wissenschaften untergebracht werden können, Suchen eines einfachen und begründeten Systems, in dem kein zu großer Teil der Willkür überlassen bleibt und nicht ein aus Buchstaben und Zahlen vielfach zusammengefügtes Gerippe das Ganze unübersichtlich macht, Gruppierung der Bücher derselben Art in eine Abteilung mit Rückverweisungen, Anfertigung eines systematischen und eines alphabetischen Kataloges und besonders eines Zetteltataloges, der als bibliographisches Repertorium für den inneren Dienst einer Bibliothek oder zum Druck eines Nachschlagewerkes über eine bestimmte Frage oder eine Persönlichkeit zu dienen hat.

Das sind nach Steins Ansicht die Hauptpunkte der Theorie der Bibliographie, über die es nach ihm noch keine vollständige empfehlenswerte Arbeit geben soll; doch soll wenigstens ein Teil, der von Bibliotheken und Katalogen handelnde, vorzüglich bearbeitet sein in Graefels Grundzügen der Bibliothekslehre. Alle die oben aufgeführten Gegenstände gehören nun so recht eigentlich vor das Forum der bibliothekarischen Kongresse, und Stein beurteilt die Amerikaner mit ihrem Library Journal am günstigsten; aber er meint, auch bei diesen werde zum Teil zu viel in Bibliophilie gemacht und sie verirrten sich vom eigentlichen Ziele, abgesehen davon, daß sich bekanntlich manche Leute gern aber überflüssigerweise reden hören.

Besondere Zeitschriften müßten also, in Ermangelung eines so sehr ersehnten Werkes über die bibliographischen Gesichtspunkte